

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIÖZESE FREIBURG

Stück 9

Freiburg im Breisgau, 11. März

1962

Das kirchliche Stundengebet für das Gelingen des II. Vatikanischen Konzils. — Gebet für das Konzil. — Förderung des Lateinstudiums. — Papst Johannes XXIII. über Kirchenmusik und Liturgie. — Ablass für die Aufopferung der täglichen Arbeit. — Errichtung der Pfarrei Bad Griesbach. — Errichtung der Pfarrkuratie Sennfeld. — Änderung der Grenzen zwischen den katholischen Kirchengemeinden Herz-Jesu und St. Stephan in Karlsruhe und St. Heinrich und Kunigunde in Neureut. — Umpfarrung der Gemeinde Wies von Kandern nach Hausen i. W. — Lehrplan (Stoffverteilungsplan) für den religiösen Gesang in den Volksschulen, Mittelschulen und den unteren Klassen der Höheren Schulen im Schuljahr 1962/63. — Volkszählung. — Ernennungen. — Zurruhesetzung. — Versetzungen.

Nr. 56

Das kirchliche Stundengebet für das Gelingen des II. Vatikanischen Konzils

Apostolisches Schreiben „Sacrae Laudis“
Papst Johannes' XXIII. an den Klerus*

Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne!

Der heilige Lobgesang und die Dankgebete, die nach der Ankündigung des II. Allgemeinen Vatikanischen Konzils überall zu Gott emporgestiegen sind, sollten bei den Katholiken nicht nachlassen, sondern vielmehr mit dem Eifer um eine vertiefere christliche Frömmigkeit verbunden werden.

Diese freudige Zustimmung, die bis zum Grabe Petri, dem Zentrum der katholischen Einheit, dringt, läßt uns ein, den Geist der Christen auf die geeignetste und wirksamste Weise auf dieses überaus wichtige Ereignis vorzubereiten. Denn dieses sehnsüchtig erwartete Ereignis wird der allgemeinen Hoffnung um so besser entsprechen und um so reichere Frucht bringen, je mehr es den katholischen Glauben stärkt, je besser es die Gesetze der Kirche den Notwendigkeiten unserer Zeit anpaßt und je mehr die Christen einmütig und mit vereinten Kräften sich eines heiligen Lebens befleißigen.

Erste Einladung:

an die Diener des Heiligtums

Vor allem wünschen wir, daß für das glückliche Gelingen des Konzils viel gebetet wird. Das gilt vor allem für die Priester, von deren Beispiel und Aufmunterung das geistige Niveau des ganzen christlichen Volkes abhängt.

Daher haben wir schon am 12. September 1960, dem Fest des Namens Mariä, bei einem Besuch im unvergeßlichen Landhaus des Römischen Seminars, wo wir die glücklichen letzten Jahre der Vorbereitung auf das Priestertum verbracht haben,

jenen Jungmännern beinahe als Befehl gesagt, es sei unser dringender Wunsch, daß alle Seminaristen auf der ganzen Erde jeden Tag sich im gemeinsamen Gebet für dieses Anliegen vereinen und auch besondere Übungen der Frömmigkeit auf sich nehmen, damit das große kommende Konzil die Erwartungen nicht nur der Katholiken, sondern auch anderer Menschen des ganzen Erdkreises erfülle.

Diese Einladung zum Gebet¹ hat überall Anklang gefunden; sie ist von jenem abgelegenen Sabinerhügel über die ganze Welt hin zu den Seminaristen jeder Sprache und Nation gelangt und hat in ihren Herzen eine heilige Flamme entfacht, die sie auch mit einem lebhafteren Verlangen nach den lautern Freuden des Priestertums erfüllt. Und das ist gewiß von großem Vorteil; denn diese Jünglinge werden bald nach ihrer Priesterweihe die Aufgabe haben, die heilsamen Anordnungen des Konzils in die Wirklichkeit umzusetzen.

Wie teuer ist uns diese Jugend, aus der unter der Führung und dem Schutz Mariens immer wieder starke Scharen hervorgehen, um für die heilige Kirche die Mühen des Apostolats auf sich zu nehmen!

Das Konzil eine neue Epiphanie

Als wir im vergangenen Monat über die nahe Geburt des Herrn nachdachten, kam uns oft der heilige Joseph in den Sinn, wie er sich mit seiner heiligsten Braut nach Bethlehem begab, wo sich das heilige Geheimnis erfüllen sollte: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Jo 1, 14). Gibt es aber jemand außer dem Priester, der dem heiligen Joseph vertrauter wäre, „dem es verliehen war, Gott . . . nicht nur zu sehen und zu hören, sondern auch zu tragen, zu küssen, zu kleiden und zu behüten“².

Der heilige Joseph wurde am 8. Dezember 1869, zur Zeit des I. Vatikanischen Konzils, zum Schutz-

herrn der Kirche erkoren; so haben denn auch wir letztes Jahr, am 19. März, der seinem Andenken geweiht ist, das II. Vatikanische Konzil unter seinen besonderen Schutz gestellt³.

Heute feiern wir das Fest der Erscheinung des Herrn. Da bietet sich uns das Schauspiel dar, das uns der Evangelist Matthäus mit seinen schlichten, feinen Worten zeichnet: die unter der Führung des Sternes vom Osten gekommenen Weisen (Mt 2, 1—12), die ihren Gefühlen Ausdruck verleihen, indem sie Jesus anbeten und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Geschenk darbringen.

Diese unerwarteten Weisen und Pilger von hoher Würde und wißbegierigem Geist, die Jesus heilige und bedeutsame Gaben bringen, sind für uns ein Symbol aller Träger des katholischen Priestertums, der Bischöfe und der Priester des Welt- und Ordensklerus; auch sie führt der gleiche Stern zu Christus, um ihm, der allezeit in seiner glorreichen, unsterblichen Kirche lebt, in höchster Verehrung zu huldigen.

Dürfen wir nicht in der Tat sagen, daß das Allgemeine Konzil nicht nur ein neues und herrliches Pfingstfest, sondern auch eine neue Epiphanie darstellt, eine unter den vielen, glanzvollen Festlichkeiten, die durch die Jahrhunderte gefeiert wurden? Das Beispiel dieser glücklichen Männer, die gewissermaßen alle Menschen in sich verkörpern und sich dem Erlöser des Menschengeschlechtes mit innigem Gebet und kostbaren Geschenken nahen, lehrt uns noch Wertvolleres.

Väterlicher Aufruf an den ganzen katholischen Klerus Ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne!

Wir möchten sagen, das Beispiel dieser heiligen Männer mahne uns, alle Priester der katholischen Kirche zu ersuchen, an jedem Tag dieses eben begonnenen Jahres durch Gebet und Opfer eine ähnliche zweifache Verehrung zu vollziehen, da ja nun die Vorbereitung auf das nahe Konzil immer drängender wird.

Daher rufen wir allen Priestern, ohne Rücksicht auf Volkszugehörigkeit, Ritus oder Sprache, in Erinnerung, daß es vor allem ihre Aufgabe ist, eifrig für das Gelingen des Konzils zu beten.

Allen ist ja klar, daß neben dem täglichen Meßopfer, das unter allen liturgischen Gebeten am höchsten steht, keines vortrefflicher ist für den Priester als das Lobgebet des Breviers. Daher scheint es uns gegeben, allen, die zum Breviergebet verpflichtet sind, dieses als Vorbereitung auf das Konzil sehr anzuraten; sie sollen auf dessen tägliche

Verrichtung die größte Sorgfalt legen, gleichviel, ob sie es in einer großen Kirche oder in einer kleinen Kapelle, öffentlich im Chor — es ist dies die beste Art, es zu beten — oder privat verrichten; denn immer soll es das *sacrificium laudis*, das Lobopfer im Namen der ganzen Kirche sein.

Was sollte uns hindern, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, in diesem neuen Jahre dieses Werk hochgemut zu tun, damit Gott das große Unternehmen segne, das die Christen mit freudigem Herzen erwarten. Und zwar gilt das für alle, vom Subdiakon, der mit frommem, eifrigem Sinn beginnt, die Köstlichkeit des Stundengebets zu verkosten und bei dessen Verrichtung von einer tiefen inneren Freude erfüllt wird, bis zum ehrwürdigen Greis, der bei diesem Gebet den innern Frieden verkostet, als ob er schon die himmlische Seligkeit empfände, die ihn im Kreise der Heiligen erwartet.

Denn von jedem Priester gilt nicht nur, daß er „Ausspender der Geheimnisse Gottes“ ist (1 Kor 4,1) — das ist er in der Feier des Meßopfers —, sondern auch Mittler zwischen Gott und den Menschen. Wie vom göttlichen Erlöser, dessen Abbild er ist, heißt es von ihm: „Aus den Menschen auserwählt, ist er für die Anliegen der Menschen vor Gott bestellt“ (Hebr 5, 1; vgl. 8, 6; 9, 15; 12, 24; 1 Tim 2, 5). Der heilige Johannes Chrysostomus erklärt diese Worte folgendermaßen: „Der Priester steht in der Mitte zwischen Gott und der menschlichen Natur; er bringt uns die von dort kommenden Gaben und trägt unsere Bitte dorthin“⁴.

Das Breviergebet ist ein erhabenes Gebet des Priesters

Wenn wir so die Priester daran erinnern, daß das Stundengebet für sie das eigenste und hervorragendste Gebet ist, um für das Konzil Gottes Segen zu erflehen, so scheint uns dies in engem Zusammenhang mit den vier Kennzeichen zu stehen, mit denen Christus seine Kirche ausstatten wollte, durch die sie in ihren zwanzig Jahrhunderten immer die eine, heilige, katholische und apostolische geblieben ist und sich so sehr darnach sehnt, den christlichen Gemeinschaften, die sich im Verlauf der Jahrhunderte von ihr getrennt und die Einheit noch nicht wiederhergestellt haben, vom Reichtum ihres Lebens mitzuteilen.

Das Breviergebet, das die Priester täglich verrichten, mag nach Ritus, Sprache, Bistum oder Ordensgenossenschaft verschieden sein: es ist doch ein göttliches Gedicht von unvergleichlicher Schönheit, ein würdiges Gotteslob der Menschenfamilie, die Jesus Christus, das Wort des ewigen Vaters, aus Maria durch den Heiligen Geist Mensch geworden,

gekreuzigt und als Sieger vom Todesreich auf-
erstanden, erlöst hat.

Wenn der Priester die Seiten dieses Gedichtes mit frommem Sinn durchgeht, so festigt sich in seiner Seele die Gewißheit der künftigen Glorie; gleichzeitig erlangt er Freude an der Wahrheit, Belehrung für das tägliche Leben sowie Trost und Kraft in Schwierigkeit und Bedrängnis.

Welche Freude muß das Herz des Priesters erfüllen, wenn er beim Vollzug dieses Gotteswerkes den katholischen Atem der Kirche empfindet, der in den Seiten des Breviers weht, wo jeder Teil von Licht erstrahlt, von Liedern erklingt. Denn zwischen die Psalmen mit ihrer wahren Freude, ihren weisen Mahnungen und dem milden Frieden, den sie der Seele gewähren, sind Stellen aus den andern Büchern des Alten Testaments eingewoben, sodann Teile aus dem Evangelium mit ihrer reichen Belehrung, aus den Briefen des heiligen Paulus mit ihren erhabenen Wahrheiten und aus den anderen Schriften des Neuen Testaments. Bei dieser Fülle von Gehalt müssen wir das Brevier wahrhaft als unerschöpfliche Quelle von himmlischer Gnade und Licht betrachten.

Kein Wunder, daß das II. Allgemeine Vatikanische Konzil — so bezeugt es uns die eifrige Tätigkeit der verschiedenen Vorbereitenden Kommissionen — aus dem Brevier reinsten Lehre und weiseste Gebote kirchlicher Disziplin schöpfen kann, die den Bedürfnissen unserer Zeit aufs beste entsprechen.

Wir können daher mit Recht sagen, wir seien schon in eine neue Zeit eingetreten, die das heilige, von den Ahnen uns übergebene Erbe unversehrt bewahrt, aber für die seelischen Belange auch einen schönen Fortschritt ankündigt. Natürlich sind die würdigen, heilsamen Früchte dieses Fortschritts einzig von Jesus Christus, dem glorreichen, unsterblichen König der Zeiten und Völker zu erwarten.

Verrichtung des Breviergebetes für das Konzil

Zum Abschluß unserer zuversichtlichen Mahnung, in der wir alle Priester der Welt um die Hilfe ihres Gebetes für das Gelingen des nahen Konzils ersuchen, kehrt unser Geist nochmals zurück zur Anbetung Christi durch die Weisen, derer die Kirche heute gedenkt. Wir betrachten nicht so sehr ihr Beispiel des Glaubens und der Liebe, das sie gewissermaßen als Stellvertreter der Menschheit gegeben haben, sondern vor allem die Gaben, die sie Christus anbieten. Es ist nicht so sehr ihr materieller Wert als vielmehr ihre Symbolik, die sie so kostbar macht; denn das Gold versinnbildet die Liebe, der

Weihrauch das Gebet, die Myrrhe die bereitwillige Hingabe.

Diese Gaben lassen sich auch passend als Symbole des Breviergebetes auffassen, das die Priester zur Erlangung reichlichster Gnade für das Konzil verrichten. Wer diese Gebete mit aufmerksamem Geist verrichtet, der bewirkt, daß darin ob der gezeigten oder erklärten Dinge eine Übung der Liebe erhalten ist. Der Duft des Weihrauchs ist darin vorhanden wegen des Wohlgeruchs der eifrigen Gebete der Priester, und die Myrrhe findet sich darin in kostbarster Form durch die schweren Mühen, den Kummer und die Verdrießlichkeiten, die mit den schweren Aufgaben und Mühen des Priesters oft verbunden sind.

Wir hoffen daher zuversichtlich, daß die Priester der katholischen Kirche überall auf diese unsere Mahnung eingehen und zum guten Gedeihen des Konzils auch deswegen beitragen, weil so viele Menschen große Hoffnungen daran knüpfen.

Um die Priester allerorten zu diesem — man möchte sagen — Wettkampf der Frömmigkeit anzueifern, wollen wir ihnen sagen, daß der Papst täglich mit ihnen in dieser Meinung verbunden ist. Denn in früher, stiller Morgenstunde verrichtet er im Namen der ganzen katholischen Kirche dieses große Gebet für das gute Gelingen des Konzils und läßt sich von ihm gleichsam zu den täglichen Obliegenheiten seines Amtes führen.

Als Abschluß dieses Schreibens möchten wir noch eine wunderbar trostvolle Stelle aus der Apokalypse anführen. Es sind darin gewisse Zeremonien angedeutet, die sich im Himmel abspielen und die vor allem die Priester zur Betrachtung einladen: „Dann kam ein anderer Engel und trat zum Altar. Er hatte eine goldene Rauchschale und erhielt viel Räucherwerk, um es mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Throne Gottes darzubringen. Und der Duft des Räucherwerkes stieg mit den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott empor. Dann nahm der Engel die Rauchschale, füllte sie mit Feuer vom Altar und warf sie zur Erde nieder. Da entstanden Donnerschläge, Tosen, Blitze und ein großes Erdbeben“ (Apok 8, 3—5, vgl. 5, 8). Aus diesem Schauspiel ergibt sich klar, welche große Bedeutung dem Gebete der Heiligen, d. h. der Kirche, nach Gottes gütigem Willen für den Lauf der zeitlichen Dinge zukommt.

Da wir also von der hohen Bedeutung des Gebetes der Kirche, vor allem des Breviergebetes, überzeugt sind, ersuchen wir alle, die dieses Gebet im offiziellen Auftrag der Kirche verrichten, dasselbe für das glückliche Gelingen des Konzils aufzuopfern; denn ihm ist die Aufgabe gestellt, der

Kirche ihre Jugendfrische zurückzugeben und ihr Antlitz zu erneuern. „Es wird dies ein wundervolles Schauspiel der Wahrheit, Einheit und Liebe sein, das sicher auch für die, welche von diesem apostolischen Stuhl getrennt sind, eine freundliche Einladung darstellen wird, jene Einheit zu suchen und zu erlangen, um die Jesus Christus den himmlischen Vater mit glühendem Gebet anflehte⁵.“

In vollkommener Vereinigung mit dem Papst

Bei Beginn dieses Schreibens stellten wir uns lebhaft vor, wir würden jeden einzelnen von euch, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, auf dem weiten Erdenrund erreichen und persönlich sprechen. Nun beschließen wir dieses Schreiben so, daß uns die glückliche Gewißheit verbleibt, mit euch durch die Bande des gemeinsamen Glaubens, der Frömmigkeit und der Liebe weiterhin verbunden zu bleiben. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß ihr euer Gebet eifrig mit dem unsern verbindet, nicht nur in diesen Monaten der Vorbereitung auf das Konzil, sondern vor allem auch während der hochbedeutsamen Tage, wo es stattfindet.

Um dieser Verbundenheit unserer Seelen auch durch eine gemeinsame Gebetsform Ausdruck zu verleihen, schlagen wir euch die folgende vor, die vor dem Breviergebet verrichtet werden kann:

Herr! Gib, daß dieses Lobopfer, das ich Deiner göttlichen Majestät für das Gelingen des II. Allgemeinen Vatikanischen Konzils aufopfere, Dir wohlgefällig sei, und gewähre uns durch Deine Barmherzigkeit, was wir vereint mit unserm Papste Johannes demütig von Dir erfliehen. Amen.

Es sei uns gestattet, den Priestern noch einen Gedanken zur Überlegung zu unterbreiten, der sehr gut zum Gesagten paßt. Die Kirche bietet uns die sichere, trostvolle Lehre, daß Gott, der Vater aller Dinge, den Schutz jedes getauften Menschen einem besonderen Engel anvertraut hat. Von diesem unserem Schutzengel wollen wir vor allem erbitten, er möge uns täglich beim Beten des Breviers beistehen, damit wir es würdig, aufmerksam und andächtig verrichten, so daß es Gott wohlgefällig, für uns segensreich und für andere Menschen bestes Beispiel wird.

Wir hegen keinen Zweifel, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, daß ihr freudig auf diese unsere Mahnung eingehen werdet, und bitten nun zum Abschluß den heiligen, ewigen Gott für euch um seine reichsten himmlischen Gaben. Der Apostolische Segen, den wir euch allen aus väterlichem Herzen erteilen, sei Ausdruck und Unterpand unserer Liebe zu einem jedem von euch.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 6. Januar, am Fest Epiphanie im Jahre 1962, im 4. Jahr unseres Pontifikats.

JOHANNES PP. XXIII

* Lat. Text in: *Osservatore Romano* Nr. 33 vom 10.2.1962

¹ Vgl. *Discorsi, Messaggi, Colloqui del Santo Padre Giovanni XXIII.*, Bd. II, S. 466—472.

² *Missale Romanum, Praeparatio ad Missam.*

³ Vgl. *Epist. Ap. Le voci*, AAS Bd. 53 (1961) S. 205—213.

⁴ *Homil. V, zu Vidi Dominum (Is 6)*, PG 56, 131.

⁵ *Zyzyklika Ad Petri Cathedram*. AAS Bd. 51 (1959) S. 511.

(Nachdruck aus „Schweizerische Kirchenzeitung“ Nr. 8 vom 22. Februar 1962 mit gütiger Erlaubnis der Redaktion.)

Nr. 57

Gebet für das Konzil

In der vorstehenden Adhortatio hat Papst Johannes XXIII. den gesamten Klerus der Kirche aufgerufen, gemeinsam mit ihm für den glücklichen Ausgang des II. Vatikanischen Konzils zu beten. Das vom Heiligen Vater hierfür vorgeschlagene, vor Beginn des Offiziums zu verrichtende Gebet geben wir nachstehend in der lateinischen Fassung wider:

Acceptum tibi sit, Domine Deus, sacrificium laudis, quod divinae maiestati tuae offero pro felici exitu Concilii Oecumenici Vaticani secundi, et praesta, ut quod simul cum Pontifice nostro Ioanne suppliciter a te petimus, per misericordiam tuam efficaciter consequamur. Amen.

Vorstehendes Gebet wurde als Sonderdruck hergestellt und allen Geistlichen zusammen mit dem Personalschematismus zugestellt.

Nr. 58

Förderung des Lateinstudiums

Sanctissimi domini nostri

IOANNIS

divina providentia

PAPAE XXIII

CONSTITUTIO APOSTOLICA

DE LATINITATIS STUDIO PROVEHENDO*

Ioannes episcopus

Servus servorum dei

ad perpetuam rei memoriam

VETERUM SAPIENTIA, in Graecorum Romanorumque inclusa litteris, itemque clarissima antiquorum populorum monumenta doctrinae, quasi quaedam praenuntia aurora sunt habenda evangelicae veritatis, quam Filius Dei, gratiae disciplinaeque

arbiter et magister, illuminator ac deductor generis humani¹, his nuntiavit in terris, Ecclesiae enim Patres et Doctores, in praestantissimis vetustorum illorum temporum memoriis quendam agnoverunt animorum praeparationem ad supernas suscipiendas divitias, quas Christus Iesus in dispensatione plenitudinis temporum² cum mortalibus communicavit; ex quo illud factum esse patet, ut in ordine rerum christianarum instaurato nihil sane perierit, quod verum, et iustum, et nobile, denique pulchrum ante acta saecula peperissent.

Quam ob rem Ecclesia sancta eius modi sapientiae documenta, et in primis Graecam Latinamque linguas, sapientiae ipsius auream quasi vestem, summo quidem honore coluit: atque etiam venerandos sermones alios, qui in orientis plagis floruerunt, quippe cum ad humani generis profectum et ad mores conformandos haud parum valerent, in usum recepit; iidemque sive in religiosis caerimoniis sive in Sacrarum Scripturarum interpretatione adhibiti, usque ad praesens tempus in quibusdam regionibus, perinde ac vivacis antiquitatis numquam intermissae voces, viguerunt.

Quarum in varietate linguarum ea profecto eminet, quae primum in Latii finibus exorta, deinde postea mirum quantum ad christianum nomen in occidentis regiones disseminandum profecit. Siquidem non sine divino consilio illud evenit, ut qui sermo amplissimam gentium consortionem sub Romani Imperii auctoritate saecula plurima sociavisset, is et proprius Apostolicae Sedis evaderet³ et, posteritati servatus, christianos Europae populos alios cum aliis arto unitatis vinculo coniungeret.

Suae enim sponte naturae lingua Latina ad provehendum apud populos quoslibet omnem humanitatis cultum est peraccommodata: cum invidiam non commoveat, singulis gentibus se aequabilem praestet, nullius partibus faveat, omnibus postremo sit grata et amica. Neque hoc neglegatur oportet, in sermone Latino nobilem inesse conformationem et proprietatem; siquidem loquendi genus pressum, locuples, numerosum, maiestatis plenum et dignitatis⁴ habet, quod unice et perspicuitati conducit et gravitati.

His de causis Apostolica Sedes nullo non tempore linguam Latinam studiose asservendam curavit eamque dignam existimavit, qua tamquam magnifica caelestis doctrinae sanctissimarumque legum veste⁵ uteretur ipsa in sui exercitatione magisterii, eademque uteretur sacrorum administri. Hi namque ecclesiastici viri, ubicumque sunt gentium, Romanorum sermone adhibito, quae sunt Sanctae Sedis promptius comperire possunt, atque cum ipsa et inter se expeditius habere commercium.

Eam igitur, adeo cum vita Ecclesiae conexam, scientia et usu habere perceptam, non tam humanitatis et litterarum, quam religionis interest⁶, quemadmodum Decessor Noster imm. mem. Pius XI monuit, qui, rem ratione et via persecutus, tres demonstravit huius linguae dotes, cum Ecclesiae natura mire congruentes: Etenim Ecclesia, ut quae et nationes omnes complexu suo contineat, et usque ad consummationem saeculorum sit permansura . . . , sermonem suapte natura requirit universalem, immutabilem, non vulgarem⁷.

Nam cum ad Ecclesiam Romanam necesse sit omnem convenire ecclesiam⁸, cumque Summi Pontifices potestatem habeant vere episcopalem, ordinariam et immediatam tum in omnes et singulas Ecclesias, tum in omnes et singulos pastores et fideles⁹ cuiusvis ritus, cuiusvis gentis, cuiusvis linguae, consentaneum omnino videtur ut mutui commercii instrumentum universale sit et aequabile, maxime inter Apostolicam Sedem et Ecclesias, quae eodem ritu Latino utuntur. Itaque tum Romani Pontifices, si quid catholicas gentes docere volunt, tum Romanae Curiae Consilia, si qua negotia expediunt, si qua decreta conficiunt, ad universitatem fidelium spectantia, semper linguam Latinam haud secus usurpant, ac si materna vox ab innumeris gentibus accepta ea sit.

Neque solum universalis, sed etiam immutabilis lingua ab Ecclesia adhibita sit oportet. Si enim catholicae Ecclesiae veritates traderentur vel nonnullis vel multis ex mutabilibus linguis recentioribus, quarum nulla ceteris auctoritate praestaret, sane ex eo consequeretur, ut hinc earum vis neque satis significanter neque satis dilucide, qua varietate eae sunt, omnibus pateret; ut illinc nulla communis stabilisque norma haberetur, ad quam ceterarum sensus esset expendendus. Re quidem ipsa, lingua Latina, iamdiu adversus varietates tuta, quas cotidiana populi consuetudo in vocabulorum notionem inducere solet, fixa quidem censenda est et immobilis; cum novae quorundam verborum Latinorum significationes, quas christianarum doctrinarum progressio, explanatio, defensio postulaverunt, iamdudum firmatae sint rataeque.

Cum denique catholica Ecclesia, utpote a Christo Domino condita, inter omnes humanas societates longe dignitate praestet, profecto decet eam lingua uti non vulgari, sed nobilitatis et maiestatis plena.

Praetereaque lingua Latina, quam dicere catholicam vere possumus¹⁰, utpote quae sit Apostolicae Sedis, omnium Ecclesiarum matris et magistrae, perpetuo usu consecrata, putanda est et thesaurus . . . incomparandae praestantiae¹¹, et quaedam quasi ianua, qua aditus omnibus patet ad ipsas christianas

veritates antiquitus acceptas et ecclesiasticae doctrinae monumenta interpretanda¹²; et vinculum denique peridoneum, quo praesens Ecclesiae aetas cum superioribus cumque futuris mirifice continetur.

Neque vero cuique in dubio esse potest, quin sive Romanorum sermoni sive honestis litteris ea vis insit, quae ad tenera adolescentium ingenia erudienda et conformanda perquam apposita ducatur, quippe qua tum praecipuae mentis animique facultates exercentur, maturescant, perficiantur; tum mentis sollertia acuatur iudicandique potestas; tum puerilis intellegentia aptius constituatur ad omnia recte complectenda et aestimanda; tum postremo summa ratione sive cogitare sive loqui discatur.

Quibus ex reputatis rebus sane intellegitur, cur saepe et multum Romani Pontifices non solum linguae Latinae momentum praestantiamque in tanta laude posuerint, sed etiam studium et usum sacris utriusque cleri administris praeceperint, periculis denuntiatis ex eius negligentia manantibus.

Iisdem igitur adducti causis gravissimis, quibus Decessores Nostri et Synodi Provinciales¹³, Nos quoque firma voluntate enitimus, ut huius linguae, in suam dignitatem restituae, studium cultusque etiam atque etiam provehatur. Cum enim nostris temporibus sermonis Romani usus multis locis in controversiam coeptus sit vocari, atque adeo plurimi quid Apostolica Sedes hac de re sentiat exquirant, in animum propterea induximus, opportunis normis gravi hoc documento editis, cavere ut vetus et numquam intermissa linguae Latinae retineatur consuetudo, et, sicubi prope exoleverit, plane redintegretur.

Ceterum qui sit Nobismetipsis hac de re sensus, satis aperte, ut Nobis videtur, declaravimus, cum haec verba ad claros Latinitatis studiosos fecimus: Pro dolor, sunt sat multi, qui mira progressionem artium obnormiter capti, Latinitatis studia et alias id genus disciplinas repellere vel coercere sibi sumant . . . Hac ipsa impellente necessitate, contrarium prosequendum iter esse putamus. Cum prorsus in animo id insideat, quod magis natura et dignitate hominis dignum sit, ardentius acquirendum est id, quod animum colat et ornet, ne miseri mortales similiter ac eae, quas fabricantur, machinae, algidi, duri et amoris expertes existant¹⁴.

Quibus perspectis atque cogitate perpensis rebus, certa Nostri muneris conscientia et auctoritate haec, quae sequenter, statuimus atque praecipimus.

1. Sacrorum Antistites et Ordinum Religiosorum Summi Magistri parem dent operam, ut vel in suis Seminariis vel in suis Scholis, in quibus adulescentes

ad sacerdotium instituantur, hac in re Apostolicae Sedis voluntati studiose obsequantur omnes, et hisce Nostris praescriptionibus diligentissime pareant.

2. Paterna iidem sollicitudine caveant, ne qui e sua ditione, novarum rerum studiosi, contra linguam Latinam sive in altioribus sacris disciplinis tradendis sive in sacris habendis ritibus usurpandam scribant, neve praeiudicata opinione Apostolicae Sedis voluntatem hac in re extenuent vel perperam interpretentur.

3. Quemadmodum sive Codicis Iuris Canonici (can. 1364) sive Decessorum Nostrorum praeceptis statuitur, sacrorum alumni, antequam studia proprie ecclesiastica inchoent, a peritissimis magistris apta via ratione congruoque temporis spatio lingua Latina accuratissime imbuantur, hanc etiam ob causam, ne deinde, cum ad maiores disciplinas accesserint . . . fiat ut prae sermonis inscitia plenam doctrinarum intellegentiam assequi non possint, nedum se exercere scholasticis illis disputationibus, quibus egregie iuvenum acuenter ingenia ad defensionem veritatis¹⁵. Quod ad eos quoque pertinere volumus, qui natu maiores ad sacra capessenda munia divinitus vocati, humanitatis studiis vel nullam vel nimis tenuem tradiderunt operam. Nemini enim faciendus est aditus ad philosophicas vel theologicas disciplinas tractandas, nisi plane perfecteque hac lingua eruditus sit, eiusque sit usu praeditus.

4. Sicubi autem, ob assimilata studiorum rationem in publicis civitatis scholis obtinentem, de linguae Latinae cultu aliquatenus detractum sit, cum germanae firmaeque doctrinae detrimento, ibi tralaticium huius linguae tradendae ordinem redintegrari omnino censemus; cum persuasum cuique esse debeat, hac etiam in re, sacrorum alumnorum institutionis rationem religiose esse tuendam, non tantum ad disciplinarum numerum et genera, sed etiam ad earum docendarum temporis spatia quod attinet. Quodsi, vel temporum vel locorum postulante cursu, ex necessitate aliae sint ad communes adiciendae disciplinae, tunc ea de causa aut studiorum porrigatur curriculum, aut disciplinae eadem in breve cogantur, aut denique earum studium ad aliud reiciatur tempus.

5. Maiores sacraeque disciplinae, quemadmodum est saepius praescriptum, tradendae sunt lingua Latina; quae ut plurimum saeculorum usu cognitum habemus, aptissima existimatur ad difficillimas subtilissimasque rerum formas et notiones valde commode et perspicue explicandas¹⁶; cum superquam quod propriis ea certisque vocabulis iam pridem aucta sit, ad integritatem catholicae fidei tuendam accommodatis, etiam ad inanem loquacitatem recidendam sit non mediocriter habilis. Quocirca qui

sive in maximis Athenaeis, sive in Seminariis has profitentur disciplinas, et Latine loqui tenentur, et libros, scholarum usui destinatos, lingua Latina scriptos adhibere. Qui si ad hisce Sanctae Sedis praescriptionibus parendum, prae linguae Latinae ignorantia, expediti ipsi non sint, in eorum locum doctores ad hoc idonei gradatim sufficiantur. Difficultates vero, si quae vel ab alumnis vel a professoribus afferantur, hinc Antistitum et Moderatorum constantia, hinc bono doctorum animo eae vincantur necesse est.

6. Quoniam lingua Latina est lingua Ecclesiae viva, ad cotidie succrescentes sermonis necessitates comparanda, atque adeo novis iisque aptis et congruis ditanda vocabulis, ratione quidem aequabili, universali et cum veteris linguae Latinae ingenio consentanea — quam scilicet rationem et Sancti Patres et optimi scriptores, quos scholasticos vocant, secuti sunt — mandamus propterea S. Consilio Seminariis Studiorumque Universitatibus praeposito, ut Academicum Latinitatis Institutum condendum curet. Huic Instituto, in quo corpus Doctorum conflatur oportet, linguis Latina et Graeca peritorum, ex variisque terrarum orbis partibus accessitorum, illud praecipue erit propositum, ut — haud secus atque singularum civitatum Academiae, suae cuiusque nationis linguae provehendae constitutae — simul prospiciat congruenti linguae Latinae progressionem, lexico Latino, si opus sit, additis verbis cum eius indole et colore proprio convenientibus; simul scholas habeat de universa cuiusvis aetatis Latinitate, cum primis de christiana. In quibus scholis ad pleniorum linguae Latinae scientiam, ad eius usum, ad genus scribendi proprium et elegans ii informabuntur, qui vel ad linguam Latinam in Seminariis et Collegiis ecclesiasticis docendam, vel ad decreta et iudicia scribenda, vel ad epistolarum commercium exercendum in Consiliis Sanctae Sedis, in Curiis dioecesium, in Officiis Religiosorum Ordinum destinantur.

7. Cum autem lingua Latina sit cum Graeca quam maxime coniuncta et suae conformatione naturae et scriptorum pondere antiquitus traditorum, ad eam idcirco, ut saepe numero Decessores Nostri praeceperunt, necesse est qui futuri sunt sacrorum administrum iam ab inferioris et medii ordinis scholis instituuntur; ut nempe, cum altioribus disciplinis operam dabunt, ac praesertim si aut de Sacris Scripturis aut de sacra theologia academicos gradus appetent, sit ipsis facultas, non modo fontes Graecos philosophiae scholasticae, quam appellant, sed ipsos Sacrarum Scripturarum, Liturgiae, Ss. Patrum Graecorum primiformes codices adeundi probeque intellegendi¹⁷.

8. Eidem praeterea Sacro Consilio mandamus, ut linguae Latinae docendae rationem, ab omnibus diligentissime servandam, paret, quam qui sequantur eiusdem sermonis iustam cognitionem et usum capiant. Huiusmodi rationem, si res postulaverit, poterunt quidem Ordinariorum coetus aliter digere, sed eius numquam immutare vel minuere naturam. Verumtamen iidem Ordinarii consilia sua, nisi fuerint a Sacra Congregatione cognita et probata, ne sibi sumant efficere.

Extremum quae hac Nostra Constitutione statuimus, decrevimus, ediximus, mandavimus, rata ea omnia et firma consistere et permanere auctoritate Nostra Apostolica volumus et iubemus, contrariis quibuslibet non obstantibus, etiam peculiari mentione dignis.

Datum Romae, apud Sanctum Petrum, die XXII mensis Februarii, Cathedrae S. Petri Ap. sacro, anno MDCCCCLXII, Pontificatus Nostri quarto.

IOANNES PP. XXIII

* Osservatore Romano Nr. 45 vom 24. 2. 62

¹ Tertull., Apol. 21; Migne, PL 1, 394.

² Eph. 1, 10.

³ Epist. S. Congr. Stud. Vehementer sane, ad Ep. universos, 1 iul. 1908: Ench. Cler., N. 820. Cfr. etiam Epist. Ap. Pii XI, Unigenitus Dei Filius, 19 mar. 1924: A. A. S. 16 (1924), 141.

⁴ Pius XI, Epist. Ap. Officiorum omnium, 1 aug. 1922: A. A. S. 14 (1922), 452—453.

⁵ Pius XI, Motu Proprio Litterarum latinarum, 20 oct. 1924: A. A. S. 16 (1924), 417.

⁶ Pius XI, Epist. Ap. Officiorum omnium, 1. aug. 1922: A. A. S. 14 (1922) 452.

⁷ Ibidem.

⁸ S. Iren., Adv. Haer. 3, 3, 2; Migne, PG 7, 848.

⁹ Cfr. C. I. C., can. 218, § 2.

¹⁰ Cfr. Pius XI, Epist. Ap. Officiorum omnium; 1 aug. 1922: A. A. S. 14 (1922), 453.

¹¹ Pius XII, Alloc. Magis quam, 23 nov. 1951: A. A. S. 43 (1951), 737.

¹² Leo XIII, Epist. Encycl. Depuis le jour, 8 sept. 1899: Acta Leonis XIII, 19 (1899), 166.

¹³ Cfr. Collectio Lacensis, praesertim: vol. III, 1018 s. (Conc. Prov. West-monasteriense, a. 1859); vol. IV, 29 (Conc. Prov. Parisiense, a. 1849); vol. IV, 149, 153 (Conc. Prov. Rhemense, a. 1849); vol. IV, 359, 361 (Conc. Prov. Avenionense, a. 1849); vol. IV, 394, 396 (Conc. Prov. Burdigalense, a. 1850); vol. V, 61 (Conc. Strigoniense, a. 1858); vol. V, 664 (Conc. Prov. Colocense, a. 1863); vol. VI, 619 (Synod. Vicariatus Suchnensis, a. 1803).

¹⁴ Ad Conventum internat. «Ciceronianis Studiis provehendis», 7 sept. 1959; in Discorsi Messaggi Colloqui del Santo Padre Giovanni XXIII, I, pp. 234—235; cfr. etiam Alloc. ad cives dioecesis Placentinae Romam peregrinantes habita, 15 apr. 1959; L'Osservatore Romano, 16 apr. 1959; Epist. Pater misericordiarum, 22 aug. 1961: A. A. S. 53 (1961), 677; Alloc. in sollemni auspicatione Collegii Insularum Philippinarum de

Urbe habita, 7 oct. 1961: L'Osservatore Romano, 9—10 oct. 1961; Epist. Iucunda laudatio, 8 decemb. 1961: A. A. S. 53 (1961), 812.

¹⁵ Pius XI, Epist. Ap. Officiorum omnium, 1 aug. 1922: A. A. S. 14 (1922), 453.

¹⁶ Epist. S. C. Studiorum, Vehementer sane, 1 iul. 1908: Ench. Cler., n. 821.

¹⁷ Leo XIII, Litt. Encycl. Providentissimus Deus, 18 nov. 1893: Acta Leonis XIII, 13 (1893), 342; Epist. Plane quidem intelligis, 20 maii 1885, Acta, 5, 63—64; Pius XII, Alloc. Magis quam, 23 sept. 1951: A. A. S. 43 (1951), 737.

Nr. 59

Papst Johannes XXIII. über Kirchenmusik und Liturgie

Zur 50-Jahr-Feier des Päpstlichen Instituts für Kirchenmusik richtete der Heilige Vater an den Präsidenten dieses Institutes, den Prälaten Hyginus Anglés Pamies, das folgende Schreiben (veröffentlicht im „Osservatore Romano“ vom 13.12.61):

„Lobet den Herrn! Denn es ist schön, unsern Gott zu lobpreisen“ (Ps. 146, 1). Wenn Wir diese Worte des heiligen Psalters im Geiste und mit den Ohren vernehmen, so bestärken sie Uns in dem immer schon lebendigen Bemühen, all das besonders zu fördern, was dazu beiträgt, den Gottesdienst feierlicher und reiner zu gestalten. Da aber die Kirchenmusik, deren Größe und Bedeutung immer mehr begriffen wird, mit der Feier der Liturgie aufs engste verbunden ist, wollten Wir, als Wir hörten, daß das Päpstliche Institut für Kirchenmusik in Rom den 50. Jahrestag seines Bestehens feiern werde, gestützt auf diese Überzeugung, diesen feierlichen Anlaß nicht mit Schweigen übergehen und wollten deshalb Dir, geliebter Sohn, und dem Institut, dem Du in würdiger Weise vorstehst, durch dieses Schreiben Unsere Glückwünsche, Unsere Ermahnungen und Unser Lob aussprechen.

Als Unser heiliger Vorgänger Pius X. daranging, die liturgische Erneuerung in die Wege zu leiten, hat er scharfsinnig und ohne zu zögern die nicht geringe Bedeutung einer reinen und echt religiösen Kirchenmusik für eine solche Erneuerung erkannt. Darum veranlaßte er nach der Herausgabe des Motu proprio *Tra le sollecitudini dell'ufficio pastorale*, durch das die traditionellen Regeln und Prinzipien hinsichtlich dieser Materie neu eingeschärft und den notwendigen Erfordernissen der neueren Zeit besser angepaßt wurden, in kluger Weise die Gründung dieser römischen Hochschule für Kirchenmusik.

Die Hoffnung Unseres heiligen Vorgängers wurde nicht enttäuscht. Im Gegenteil! Seine Erwartungen wurden mit reichen Früchten belohnt. Durch 50 Jahre hat das Institut, dem Du vorstehst, das ihm gesetzte Ziel bewußt und mit Eifer verfolgt. Unsere Vorgänger Benedikt XV., Pius XI. und Pius XII. haben es durch hohes Lob ausgezeichnet. Das Lob, das Wir jetzt spenden, da Wir Uns mit Genugtuung über seine Aktivität und seine Entwicklung freuen dürfen, soll aber keineswegs geringer sein. Die Tätigkeit des Instituts ist ganz der Erhaltung und Ent-

faltung jenes geistlichen Erbes gewidmet, dessen unschätzbare Werte jedermann in der Kirche anerkennt. Durch die kirchenmusikalische Ausbildung der Alumnen, die einmal durch Rat und Tat auf die Gestaltung der Liturgie Einfluß nehmen werden, im Geiste der Liturgie, erfüllt das Institut für Kirchenmusik eine hochbedeutsame Aufgabe. Außerdem hat es auf Grund seiner Zweckbestimmung und auf Grund der Eigenart seiner Lehrfächer die Aufgabe, die Denkmäler der römischen liturgischen Musik zu erhalten. Es überliefert dieses Material unverseht und macht es zum Gegenstand sorgfältiger Forschung und genauen Studiums. Obwohl der Tätigkeitsbereich des Instituts weiter gespannt ist, so weist es doch mit vollem Recht der Pflege des Choralgesangs, der wunderbaren Stimme der Einheit des Volkes Gottes, der nach Gregor dem Großen als Gregorianischer Gesang bezeichnet wird und vom heiligen Pius X. zum Fundament der Kirchenmusik gemacht worden ist, einen Ehrenplatz zu. Aber mit nicht weniger Eifer und Sachkenntnis unterweist es die Alumnen in der vokalen Polyphonie, die im 15. und 16. Jahrhundert zu vollendeter Höhe emporwuchs, im mehrstimmigen Gesang unserer Zeit und in der Kunst und der Technik des Orgelspiels.

Unsere Vorgänger Pius XI. und Pius XII. haben, durch religiösen Eifer und kluge Vorsorge dazu veranlaßt, durch die Apostolische Konstitution *Divini cultus sanctitatem* und die Enzyklika *Musicae sacrae disciplina* [vgl. Herder-Korrespondenz 10. Jhg., S. 417 ff.] in dieser Sache mehrere Vorschriften erlassen, die sich vor allem jene vor Augen halten sollen, die auf Grund ihres Amtes dazu verpflichtet sind. Ebenso sorgfältig zu beachten ist die *Instructio De Musica sacra et sacra Liturgia* [vgl. Herder-Korrespondenz 13. Jhg., S. 148 ff.], die die Ritenkongregation am 3. September 1958 erlassen hat.

Wir möchten jetzt auf einige Einzelheiten hinweisen. Es gefällt Uns ganz besonders, daß durch dieses Institut der Vorrang der lateinischen Sprache in der Liturgia solemnis nach den geltenden Vorschriften besonders gepflegt und geschützt wird. Denn diese ist, abgesehen von ihrer Schönheit, mit den Melodien der römischen Kirche aufs engste verknüpft und bildet ein offensichtliches und glanzvolles Zeichen der Einheit. Diese verehrungswürdige und erhabene, durch ihren Charakter selbst dem musikalischen Rhythmus sich anschmiegende, ernste und wohlklingende Sprache, die Muttersprache der Kinder der Kirche, enthält in ihrer erhabenen Form Schätze der Wahrheit und der Frömmigkeit. Sie ist kraft rechtmäßigen Brauches in die Liturgie eingeführt und muß deshalb darin auch den ersten Platz behalten, der ihr aus mehr als einem Grunde zukommt.

Die liturgische Katechese muß aber in noch geeigneterer Form erteilt werden. Ebenso muß alles gefördert werden, was einer Stärkung des Gebrauchs von liturgischen Andachtsbüchern dient. Denn dann können die Gläubigen der heiligen Handlung mit Andacht und Verständnis folgen. Damit werden ohne Zweifel auch die Voraussetzungen geschaffen, auf Grund derer sich der Sinn der liturgischen Handlungen auch dem einfachen Volke erschließen

kann. In dieser Weise wird der liturgische Fortschritt bei Einhaltung des rechten Weges sich aufrichtiges Verständnis erwerben.

Unsere besondere Zustimmung wird dieses Institut finden, wenn es mit besonderer Sorgfalt die religiösen Gesänge in der Volkssprache, und zwar sowohl die von den Vorfahren überkommenen wie die neuvertonten, pflegt und lehrt. Wird die Liturgie nicht in der Form der Liturgia solemnis gefeiert, so sind solche Rufe und Gesänge, die seit langer Zeit in Unseren Kirchen Gastrecht genießen, von nicht zu unterschätzendem geistlichem Nutzen. Trotzdem wird es immer eine heilige Verpflichtung bleiben, daß in der Liturgia solemnis in den bekanntesten Domen wie in den einfachen Landkirchen das Latein sein königliches Szepter und seine erhabene Herrschaft beibehält.

Wenn aber einerseits die Pflege des kirchlichen Volksgesangs notwendig ist als einheitliche Stimme und als Symbol ein und derselben Liebe, so finden Wir doch die Bemühungen lobenswert, die Dich und andere weise und eifrige Männer dazu führten, die „Scholae cantorum“ in Ehren zu halten und dort, wo sie verfallen sind oder stagnieren, sie zu neuem Leben zu erwecken. Wir möchten vor allem auf die Chöre in den großen Kirchen hinweisen, auf die Chöre der Abtei- und Klosterkirchen, die oft von besonderem Wert und von historischer Bedeutung sind, aber auch auf die Chöre, die in den Pfarrkirchen errichtet worden sind oder in Zukunft noch errichtet werden, ebenso auf die Chöre in den Seminaren und Kollegien. Die Mühen werden sicher nicht gering, die Früchte aber um so größer sein, für die größere Ehre Gottes und den Fortschritt des christlichen Lebens.

In diesem Institut wurde bisher nicht wenig Arbeit geleistet. Es besteht deshalb die berechtigte Hoffnung für eine noch bessere und wirkungsvollere Tätigkeit in der Zukunft. Sehr freuen Wir Uns mit Dir, geliebter Sohn, über den Fortschritt, den es dank Deines unermüdligen Eifers erzielt hat. Unter anderem ist es für Uns eine ganz besondere Freude, daß jüngst durch einen hochverdienten Mann, dem Gott seine Verdienste vergelten möge, ein eigener Lehrstuhl zur Pflege der Musik für die Missionsländer errichtet worden ist. Die Völker, denen die Verkünder des Evangeliums das Wort und das Licht Gottes bringen, verfügen oft über alte musikalische Schätze und freuen sich ganz besonders über ihre eigenen Lieder. Darum ist der Entschluß sehr zu begrüßen, zu ihrem geistlichen Nutzen diese einheimischen Gesänge zu sammeln, zu bearbeiten und sie für den katholischen Gottesdienst brauchbar zu machen. Das soll so geschehen, daß für die einheimische religiöse Musik ein Fundament geschaffen wird.

Alles, was unter Gottes Führung bereits zu einem guten Erfolg geführt hat, bildet einen Anreiz für eine noch wirksamere Entwicklung. Dieses Uns teure Institut für Kirchenmusik möge immer bestehen bleiben, möge wachsen und möge zu den alten Verdiensten noch neue hinzufügen. Es möge danach streben, unter dem Beistand und im Geist der Kirche täglich mit neuem Eifer jene Musik zu pflegen, die, wenn sie von außen mit Unserem Ohr ver-

nommen wird, aus dem Herzen einen neuen gottgefälligen Gesang, eine milde Opfergabe, ein frei gegebenes Geschenk emporsteigen läßt. Und daran muß auch der einfachste Mensch teilhaben können: „Beten wir singend und singen wir betend“ (Augustinus, Sermo 342, 1).

Indem Wir das aus tiefstem Herzen wünschen, erteilen Wir Dir, geliebter Sohn, dem eifrigen Präsidenten des Päpstlichen Instituts für Kirchenmusik, der sich mit bewußter Ausdauer seinem Amte widmet, dessen Professoren und Alumnen, die es jetzt sind und die es einst waren, den dem Institut angeschlossenen Schulen und allen, die es in irgendeiner Weise unterstützen und fördern, den Apostolischen Segen. Das sei das bleibende Unterpfand Unseres Wohlwollens und Unserer Liebe.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 8. Dezember 1961, im vierten Jahre Unseres Pontifikates.

Johannes XXIII., Papst

(Den Satz stellte der Verlag Herder aus der „Herder-Korrespondenz“ zur Verfügung.)

Nr. 60

Ord. 23. 2. 62

Ablaß
für die Aufopferung der täglichen Arbeit
SACRA PAENITENTIARIA APOSTOLICA

(Officium de Indulgentiis)

DECRETUM¹

Pia oblatio quotidiani laboris Indulgentiis datur

Ssmus D. N. Ioannes Div. Prov. Pp. XXIII, exoptans ut labor humanus, per oblationem Deo factam, magis nobilitetur atque ad superna evehatur, in Audientia infrascripto Cardinali Paenitentiaro Maiori die 7 Octobris vertentis anni concessa, benigne dilargiri dignatus est Indulgentias quae sequuntur:

1. plenarium, suetis conditionibus, a christifidelibus lucrandum, qui sive manuum sive animi labores totius diei, quavis adhibita formula, mane Deo obtulerint;
2. partialem quingentorum dierum, saltem corde contrito a christifidelibus acquirendam, quoties praesentem huiusmodi laborem, qualibet pia invocatione, pariter devote offerant. Praesenti in perpetuum valituro. Contrariis quibuslibet minime obstantibus.

Datum Romae, e Sacra Paenitentiaria Apostolica, die 25 Novembris 1961

A. M. Card. Larraona, Paenitentiarus Maior
L.S. I. Rossi, Regens

¹ A. A. S., LIII (1961), pag. 827.



Nr. 61

Errichtung der Pfarrei Bad Griesbach

Die Pfarrkuratie Bad Griesbach, welche die auf dem Gebiet der Gemarkung Bad Griesbach wohnenden Katholiken umfaßt, erheben Wir mit Wirkung vom 1. März 1962 zur Pfarrei Bad Griesbach und teilen dieselbe dem Landkapitel Renchtal zu.

Die dem hl. Bekenner und Kirchenlehrer Antonius von Padua geweihte bisherige Kuratiekirche daselbst erheben Wir zur Pfarrkirche und verleihen ihr alle Rechte und Privilegien einer solchen.

Den Pfarrfond Bad Griesbach erklären Wir zur Pfarrpfründe und weisen dem Pfarrer an der Kirche St. Antonius die Nutzung des Pfarrhauses nebst Zubehör sowie der Pfarrpfründe zu.

Wir stellen fest, daß die Besetzung der Pfarrei durch Unsere freie Verleihung erfolgt. Zum ersten Pfarrer der neuerrichteten Pfarrei Bad Griesbach ernennen Wir gemäß can. 459 § 4 CIC den bisherigen Pfarrkuraten daselbst, den Hochw. Herrn Wilhelm Kaltenbach.

Der nach § 21 des Bauedikts von 1808 und nach can. 1477 § 3 CIC vom jeweiligen Pfarrer an den für das Pfarrhaus baupflichtigen Kirchenfond Bad Griesbach zu leistenden Baukanon setzen Wir auf jährlich 25.—DM fest.

Freiburg i. Br., den 23. Februar 1962

Erzbischof
Erzbischof.

Nr. 62

Errichtung der Pfarrkuratie Sennfeld

Unter Aufhebung der Expositur Sennfeld und unter Lostrennung von der Pfarrei Adelsheim errichten Wir hiermit für die Katholiken, welche auf dem Gebiet der Gemarkungen Korb, Leibenstadt, Ruchsen, Sennfeld und Unterkessach wohnen, nach Anhören Unseres Metropolitankapitels und aller hierfür in Betracht kommenden Stellen gemäß can. 1428 CIC die selbständige römisch-katholische Pfarrkuratie Sennfeld. Diese Pfarrkuratie teilen Wir dem Landkapitel Buchen (Regiunkel „Osterburken“) zu.

Als Kuratiekirche weisen Wir der neuen Pfarrkuratie die neuerstellte, auf den Titel „Joseph, der Arbeiter“ zu Weihende Kirche in Sennfeld zu.

Dem Pfarrkuraten übertragen Wir die selbständige Seelsorge der auf dem bezeichneten Gebiet wohnenden Katholiken einschließlich der Taufen, Eheverkündigungen, Trauungen und Beerdigungen, sowie das Recht und die Pflicht, für die Pfarrkuratie Kirchenbücher zu führen.

Die rechtlichen Verhältnisse der Pfarrkuratie und des Pfarrkuraten bestimmen sich gemäß der Erzbischöflichen Verordnung vom 6. Dezember 1934 betr. die Pfarrkuratien und ihre Seelsorger i. d. F. vom 22. Oktober 1959 (Amtsblatt Seite 539).

Freiburg i. Br., den 1. März 1962

Erzbischof
Erzbischof.

Nr. 63

Änderung der Grenzen zwischen den Katholischen Kirchengemeinden Herz-Jesu und St. Stephan in Karlsruhe und St. Heinrich und Kunigunde in Neureut

Nachdem Wir durch Urkunde vom 16. Dezember 1961 (Amtsblatt S. 374) die Pfarrkuratie Herz-Jesu in Karlsruhe zur Pfarrei erhoben und dabei die Grenzen zwischen der neuerrichteten Pfarrei Herz-Jesu einerseits und der Pfarrei St. Stephan in Karlsruhe und der Pfarrkuratie St. Heinrich und Kunigunde in Neureut andererseits neu umschrieben haben, trennen Wir hiermit in Angleichung der Kirchengemeindengrenzen an die Pfarrgrenzen von der römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Stephan in Karlsruhe die Moltkestraße Nr. 9—31, die Fichtestraße, den Scheffelplatz, die Jahnstraße, die Bismarckstraße Nr. 14—24 und die Reinhold-Frank-Straße Nr. 62—76 und von der römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Heinrich und Kunigunde in Neureut das Gebiet der sogenannten Heidesiedlung, welches begrenzt wird im Südwesten und Südosten durch die Gemarkungsgrenze, im Nordosten durch den Bärenweg und im Nordwesten durch den Postweg, ab und teilen dieselben der römisch-katholischen Kirchengemeinde Herz-Jesu in Karlsruhe zu.

Der Herr Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe hat mit Entschließung vom 2. Februar 1962 gemäß Artikel 11 Abs. 1 des bad. Ortskirchensteuergesetzes vom 30. Juni 1922 (GVBl. S. 501) in Verbindung mit § 3 Abs. 1 Buchst. a der Vollzugsver-

ordnung zum bad. Ortskirchensteuergesetz i. d. F. vom 19. März 1956 (Ges. Bl. S. 78) die staatliche Genehmigung erteilt.

Freiburg i. Br., den 20. Februar 1962

Erzbischof

Erzbischof.

Nr. 64

Umpfarrung der Gemeinde Wies von Kandern nach Hausen i. W.

Die Katholiken, welche auf dem Gebiet der Gemarkung Wies, Landkreis Lörrach, wohnen, trennen wir mit Wirkung vom 1. Januar 1962 von der Katholischen Pfarrei und Kirchengemeinde Kandern los und teilen dieselben der Katholischen Pfarrkuratie und Kirchengemeinde Hausen i. W. zu.

Das Landratsamt Lörrach — Staatliche Verwaltung — hat mit Entschluß vom 14. Februar 1962 gemäß Artikel 11 Abs. 1 des Badischen Ortskirchensteuergesetzes vom 30. Juni 1922 (GVBl. S. 501) in Verbindung mit § 3 Abs. 1 Buchst. a der Vollzugsverordnung zum Badischen Ortskirchensteuergesetz i. d. F. vom 19. März 1956 (Ges. Bl. S. 71) die staatliche Genehmigung erteilt.

Freiburg i. Br., den 20. Februar 1962

Erzbischof

Erzbischof.

Nr. 65

Ord. 15.2.62

Lehrplan (Stoffverteilungsplan) für den religiösen Gesang in den Volksschulen, Mittelschulen und den unteren Klassen der Höheren Schulen im Schuljahr 1962/63

I. Grundschule
(1. bis 4. Schuljahr)

1.

- Nr. 245 Selig wer das Wort des Herrn betrachtet
bei Tag und Nacht
- Nr. 247 Alleluja, alleluja, alleluja
- Nr. 252 Alles hab ich zum Opfer gebracht,
freudig und lauterem Herzens
- Nr. 253 Der Herr ist wahrhaft auferstanden,
alleluja!
- Nr. 256 Aller Augen warten auf Dich, o Herr.
Du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit
- Nr. 259 Alleluja, alleluja, alleluja
(Es sind nur die Leitverse einzuüben)

2.

Nr. 352 Komm, der Völker Heiland du

3.

Nr. 363 Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich

4.

Nr. 386 Du schweigst, Herr,

5.

Nr. 403 Nun singt dem Herrn ein neues Lied

6.

Nr. 415 Komm, reiner Geist

7.

Nr. 420 O heiligste Dreifaltigkeit

8.

Nr. 425 Jesu, Jesu, komm zu mir!

9.

Nr. 428 Jesus, du bist hier zugegen

10.

Nr. 467 Maria aufgenommen ist

II. Oberstufe

(5. bis 8. (9.) Schuljahr)

1.

Nr. 173—178 Antworten des Volkes
beim Hochamt

2.

Nr. 205 Kyrie, eleison

3.

Nr. 216 Credo 2

4.

Nr. 341 Aus meines Herzens Grunde

5.

Nr. 346 Das Tagwerk nun vollendet ist;

6.

Nr. 361 Gelobet seist du, Jesus Christ,

7.

Nr. 387 Herzliebster Jesu, was hast du ver-
brochen,

8.

Nr. 401 Gelobt sei Gott im höchsten Thron

9.

Nr. 412 Komm, Heil'ger Geist, o Schöpfer du

10.

Nr. 455 Freude sei und Ehre

11.

Nr. 464 Ein' schöne Ros' im heil'gen Land

12.

Nr. 485 Lob sei Gott, der uns im Glanze . . .

Der Lehrplan wird als Sonderdruck hergestellt und kann von der Erzb. Exeditur in Freiburg i. Br., Herrenstraße 35, bezogen werden.

Nr. 66

Ord. 20. 2. 62

Volkszählung 1961

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, ersucht um Veröffentlichung folgender Mitteilung:

„In letzter Zeit häufen sich die Anfragen von Pfarrämtern und Dekanaten, in denen um Mitteilung der Konfessionszugehörigkeit der Bevölkerung nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 gebeten wird. Die angeforderten Unterlagen stehen jedoch erst gegen Ende des Jahres zur Verfügung. Dieser verhältnismäßig späte Zeitpunkt ist durch den Umfang des Zählungswerks bedingt; nach Abschluß der Volkszählung 1961 werden im Vergleich zu früheren Zählungen mehr und vor allem tiefer gegliederte Ergebnisse vorliegen.“

Demgemäß sind Anfragen vor Abschluß der Volkszählung 1961 zwecklos.

Ernennungen

Der Herr Ministerpräsident von Baden-Württemberg hat mit Urkunde vom 20. Dezember 1961 den Religionslehrer Klaus Wegerle am Lessing-Gymnasium in Mannheim zum Studienrat ernannt.

Der Herr Justizminister von Baden-Württemberg hat mit Urkunde vom 1. Februar 1962 den An-

staltspfarrer Franz Epp an der Landesstrafanstalt in Bruchsal zum Strafanstaltsoberpfarrer ernannt.

Zurruhesetzung

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat der Bitte des Pfarrers Adolf Lutz, Expositus in Kirchardt, um Zurruhesetzung mit Wirkung vom 1. März 1962 entsprochen.

Versetzungen

- 1. Febr.: Schlosser Hanspeter, Vikar in Lauf, als Pfarrvikar nach Bruchhausen.
- 15. Febr.: Diethrich P. Karl SAC., Rektor in Hersberg, mit der Verwaltung der Pfarrei Hepbach beauftragt.
- 1. März: Bender Ludwig, Vikar in Schwetzingen, St. Pankratius, als Pfarrverweser nach Plankstadt.
- 1. März: Bruder P. Arno SCJ., als Pfarrkurat nach Stegen.
- 1. März: Dannenmayer Emil, Vikar in Karlsruhe, St. Stephan, als Pfarrvikar nach Weingarten b. O.

Erzbischöfliches Ordinariat